



Gahn-Bote

Unterhaltungs-Beilage

zur Emser u. Diezer Zeitung (verb. mit dem amt. Kreisblatt)

Freitag, den 23. Juli 1920

Schriftleitung: R. Breidenbach

Aus Alt-Ems.

Von einem Freunde unseres Blattes gehen uns die folgenden Zusammenstellungen über Kaufverträge aus „Alt-Ems“ zu. Wir veröffentlichen nachstehendes gerne, da wir hoffen, daß es eine große Schar unserer Leser interessieren wird, etwas aus den Vorjahren unserer Vaterstadt zu erfahren.

Bor 150 Jahren besaßen die beiden Schulen zu Nassau — die lutherische und die reformierte — hier in Ems Acker und Weien. Die jeweiligen Lehrer, damals noch Schuldienner oder Praeceptor genannt, verpachteten ihren Anteil an Emser Landwirte.

Nach einem Pachtvertrag vom 18. Dezember 1760 verpachtete der reformierte Praeceptor zu Nassau, Johann Jakob Aender: „sein antheil Schulgüter, so in Emser Mark liegen, an Acker und Weien, wie Er beständen sollte im vorigen Besitz gehabt wiederum de novo an erneutem Vorher Schupp auf Acht nach einander folgende Jahre — Er beständer soll alljährlich zu Martini an Fünf nächst Nassau an den verleiheten Liefern 11 fl 15 albs, schreibe Eilf Gulden zehn Pfund als Rheinisch.“

Fünfzehn Jahre später ließen beide Schulen ihre Güter selbst versteigern. Hierüber liegt ein Kaufvertrag vor, nach welchem Johannes Schupp von hier 2 Acker gekauft hatte und den wir nach Inhalt und Schreibweise genau wiedergeben:

„Nachdem die beiden Schulen zu Nassau mit Genehmigung Beiderseitig Fürstlich Nassauischen Consistoriis hier in heiligen Territorio gelegene Schul Güter noch vorher gegangener Publication unterm 21. Aug. 1781 unter der Bedingung der hergebrachten Contributions Freiheit und daß die Helfe des Rauchstollings zu nächst inschenden Martiny des 1781ten Jahres Sohn die andere Helfe zu Martiny des 1782ten Jahres geleistet werden soll, bei verfamelter Gemeinde dahier auf dem Rathaus öffentlich versteigern lassen und unter andern Johannes Schupp auf die hier nachbeschriebene 2 Ackerstücker, als

1. Die Hälfteheit von einem Ackerstück auf dem Thiel, nächst dem Weg gelegen, und zwaren das obere Theil darüber, Termt, oben ein Anwender und unten, Johauer Werner Führer, hält 77 Ruthen 15 Schuh, das Höchste und lechte Gebot, mit 43 Reichsthaler 3 alb. Schreibe vierzig drei Reichsthaler oreb albus gethan, Sodann

2. Auf ein Ackerstück im Büsbach gelegen, steht beiderseits auf verschiedene Wiesen, Termt oben die Emser Schul Wiese, und unten, Herr Götz Ludwig, Olichmachers Erben, hält 20 Ruthen 4 Schuh, das Höchste und lechte Gebot mit 40 Reichsthaler. Schreibe vierzig Reichsthaler gethan, Als ist ihm dieses Statt eines förmlichen Kaufvertrags über beide vorgeschriebene Ackerstücke bei der Auszahlung des Sumarischen Rauchstollings als 80 Reichsthaler 3 albus Schreibe Drey und achtzig Reichsthaler drech albus zu behandeln verordnet worden. So geschehen Ems, den 1ten November 1781.

Ex Commissione

Ottos

Höflich gemeinschaftl. Schulhofs.

Salvo jure tertii wird vorstehender Steig- oder Kauf-
brief von gemeinschaftlichen Amtsmännern konstituiert.
Straubach und Nassau den 1ten November 1781.

J. S. Fürstlich gemeinschaftlich. — Emsisches Amt
Rekule Kreuzer.

Filmzauber.

Eine Kinogeschichte.

Lu Marten war die einzige Tochter ihrer wäschbügelauden Mutter und ihres Vaters, der in Bürgeln, als Eisen, Zigaretten und Delikatessen mache. Gestaut war sie auf den gut Bürgerlichen Namen Philippine Schimmelpfennig.

Aber ich bitte! Philippine Schimmelpfennig! — Das geht im gewöhnlichen Leben, hinter dem Ladenfront oder Kinderwagen; das geht für alle, die sich an dem Gewöhnlichen, Alltäglichen genügen lassen. Für Lu Marten, die, als sie einmal fünf Tage lang jeden Abend von der vordeusten Reihe des Kinos „Das Auge des Gemordeten“, die sensationelle sechzehntägige Traum einer Bielbewohnerin mitangesehen hatte, plötzlich der Beruf zur Filmschauspielerin in sich verspürte, war Philippine Schimmelpfennig ein Untergang.

Das sagte auch der Filmschauspielchef, bei dem sie den ersten Unterricht in der Filmkunst erhalten.

„Unmögliches Fraulein“, sagte er. „Ihr Name ist unausprechlich. Sie müssen es sich gefallen lassen, daß ich sie im Namen der Kunst umtaufe.“ Er holte ein Rotibuch hervor, blätterte darin herum, blieb nach einer Weile inne und sagte mit der Stimme eines altägyptischen Wüstentropfens: „Sie sollen Lu Marten heißen. Das magst. Das wird sie aus dem Kino ihrer Umgebung herausheben. Das wird Ihnen Schwung und Elan geben. Lu Marten wird mit Hilfe Ihres Lehrers die Welt von der Allgemeinheit der Filmkunst überzeugen.“

Philippine Schimmelpfennig heißt also Lu Marten und war Schauspielerin des an mehr als zweihundert Plakaten aufgehängten Schauspielchefs Dr. Almanor aus San Francisco lebendig. Fritz Pleite, Freizeitgehilfe aus Groß-Berlin.

Der Elementarunterricht begann mit Sprechübungen. Philippine Schimmelpfennig hatte eine lächerliche Aussprache. Fritz Pleite — ich wollte sagen Dr. Almanor bekam Versteckspiele, als er sie das erste Gedicht. „Es ist im Leben höchst eingerichtet“, vorbringen ließ. Nach der ersten Strafe mußte sie einhalten. Fritz Almanor wußte durch das Zimmer wie einer, der die Hosen voller Ameisen hat. Dann klang es an

Taxe 1 fl.

Doch oben bemerkte zur Katholischen Caplaner und der reformierten Schule gehörig. Schüler welche zu allen Zeiten Schätzungsreihe geweisen, mit eben dieser Freiheit an den Johannes Schupp seien Verlust, und da der Schreiber solches in den Kaufbrief anzuführen vergessen, solches nachher von dem Schultheis Otto sei oben darüber gesetzt worden, solches wird von beiden Inspectoren, Caplan und Praeceptor eigenhändig attestiert. Nassau, d. 19ten Dezember 1782.

G. D. Mandelbach. P. J. Röhl.

J. J. Autenrich. J. H. Stein, ref. praecceptor.

In dem Urkund ist folgender Satz dazwischen geschrieben: „der bergebrachten Contribution, Freiheit mit“. Darauf bezieht sich die im letzten Abschnitt bezirkte Anerkennung Wagner.

32. Verbandstag der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Unter zahlreicher Beteiligung der Vertreter angeschlossener Genossenschaften fand in Limburg in der „Alten Post“ unter der Leitung des Verbandsdirektors Pettijean-Wiesbaden die 32. Hauptversammlung der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften statt.

Als Ehrengäste waren erschienen: für den Magistrat der Stadt Limburg Beigeordneter Hörn, als Vertreter des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Berlin) Regierungsrat Henkes, als Vertreter der Nassauischen Landesbank Geh. Regierungsrat Klau, als Vertreter des Nassauischen Raiffeisenverbandes Verbandsdirektor Dr. Rosenthal aus Frankfurt, als Vertreter der Bezirksbauernschaft deren Vorsitzender, Landwirt Karl Hepp aus Seelbach, und Geschäftsführer Kraus aus Limburg, als Vertreter der Landwirtschaftskammer Winterthaldorf Dr. Lutze aus Limburg, als Vertreter der Düngetindustrie Dr. Kling aus Kassel. Sämtliche Ehrengäste widmeten dem Verbandstage herzliche Verehrungsworte.

Aus dem Jahresbericht des Verbandsdirektors war zu entnehmen, daß das Jahr 1919 unter dem Zeichen regler genossenschaftlicher Tätigkeit stand und mit einem Zuwachs von 56 neuen Genossenschaften die höchste Ziffer seit dem Bestehen des Verbandes erreicht wurde. Die Entwicklung des heutigen Genossenschaftswesens böte ein gerües Spiegelbild der Fortschritte der landwirtschaftlichen Genossenschaftsarbeit in die Reiche überhaupt. Der Stand des dem nassauischen Verbande zugehörigen Genossenschaften hieß Ende 1918 283 betragen; 1919 sei ein Anfang von 56 Genossenschaften vorhanden, während in 1920 bereits weitere 23 neu gegründet wurden. Aus der Statistik ergäbe sich eine wesentliche Zunahme des Betriebskapitals sowie der Spareinlagen in den Genossenschaften. Die Genossenschaften würden die sich jetzt bietende Gelegenheit zur Auflösung der steuerpflichtigen Mitglieder, daß sie ihre Kriegssteuern und Reichssatzungszahlungen mit Kriegsanleihe begleichen, die sowohl aus eigenem Besitz wie demjenigen der Genossenschaften mit 100 Prozent, also zum Rennwert, aufgeregnet werde.

Besondere Ausführungen machte der Verbandsdirektor über die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, die er als eine vaterländische Forderung zwecks Verbesserung der Reichsbankbilanz bezeichnete.

Bemerkenswerte Fortschritte hätten ebenso im Jahre 1919 die beiden Zentralgenossenschaften der Organisation,

nämlich die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau und die Landwirtschaftliche Centralgenossenschaft, beide in Wiesbaden, gemacht. Erstere habe mit dem 1. Juli eine Zweigstelle in Limburg eröffnet zwecks Erweiterung einer weitgehenden Dezentralisation und Erhöhung der Intensität der genossenschaftlichen Arbeit.

Eine große Tätigkeit habe der Verband zur Durchführung der geplanten Revisionen bei den angegliederten Genossenschaften entfaltet; auch wurden 28 Vorträge zur Festigung und Ausbreitung des Genossenschaftswesens auf dem Lande gehalten. Auf der Büchereiprüfungsstelle des Revisionsverbandes, die als eine Art Treuhändergesellschaft arbeitet, haben 128 Genossenschaften ihre Jahresrechnung und Bilanz aufstellen oder einer Kontrolle unterwerfen lassen. Mit dem Nassauischen Raiffeisenverbande, der Bezirksbauernschaft und der Landwirtschaftskammer wurden beste Beziehungen unterhalten und Hand in Hand mit den genannten Stellen zum Wohle der bernischen ländlichen Bevölkerung intensiv gearbeitet. Als eine dem gesunden Genossenschaftsweisen gesäßliche Zersetzung vertreibt der Verbandsdirektor auf die Genossenschaftsgründung des mittelrheinisch-nassauischen Bauernverbandes, welcher selbst in Dörfern, wo bereits leistungsfähige Genossenschaften bestanden, sich noch anzusiedeln sucht. Wenn seien die in der letzten Zeit gegründeten Händlergenossenschaften vom Standpunkt der Landwirtschaft aus mit Vorsicht zu betrachten.

Der Verbandsdirektor schloß seinen mit grossem Beifall aufgenommenen Bericht, indem er allen treuen Mitgliedern den Dank der Organisation für gewissenhafte Pflichterfüllung abstättete. Genossenschaftlich arbeiten helfen gemeinsam wirken, und wenn alle Vertriebende sich mit den Landwirten hinsichtlich der Auffassung von Arbeitsfreudigkeit aussöhnen wollten, dann würde es sicher gelingen, unser armes, aus lassend blutendes Vaterland wieder allmählich einer besseren Zukunft zuzuführen.

Die aus dem Verbandsausschuß ausgewählten Mitglieder, Reichstagsabgeordneter Karl Deppe-Seelbach, Landwirt Georg Hoffmann-Niedernheen und Bürgermeister Lang-Döring wurden wieder und anstelle des wegen hohen Alters ausscheidenden Beigeordneten Johann Preis-Hochheim Lehre Hartmannshausen-Erbenheim als neues Mitglied gewählt.

Zu einer regen Diskussion gab der Vortrag des Leiters der Landwirtschaftlichen Centralgenossenschaft, Dr. Ludwig Chelius, über den Abfall landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Genossenschaften veranlaßt. Hier nahmen neben dem Verlegerstaat das Wort Antwort Regierungsrat Henkes, der Geschäftsführer der Bezirksbauernschaft Kraus, Landwirt Hoffmann und Lehrer Matthes-Mückenbach. Die Ausführungen des Referenten wurden vom Verbandstage in allen Teilen gutgeheißen und ein intensives Zusammenarbeiten der Genossenschaften mit den Orts- und Kreisbauernschaften als unumgänglich notwendig erkannt.

Neues aus aller Welt.

Gefälschte Ein- und Ausfuhrchein. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete in der letzten Zeit eine Reihe Personen, weil sie versucht, gefälschte Ein- und Ausfuhrcheine zu hohen Preisen zu verkaufen. Einer der Verdächtigen wurde in dem Augenblick festgenommen, als er gegen eine Vergütung von 250 000 Mark einen gefälschten Einfuhrchein verkaufen wollte, worauf ein Objekt von 35 Millionen Mark hätte eingeführt werden können.

den vereinten Anstrengungen von Mutter und Tochter gelang es, über das erste Betteljahr hinwegzukommen.

Zu Marten ging als Einzige in dem sogenannten zweiten Kurzus hinüber. Alle übrigen hatten „abgehant“, d. h. durch Zahlungsfähigkeit ihren Mangel an Begabung erkannt.

Im zweiten Halbjahr lernte Lu auf allen Bieren gehen, schleichen, schliefen, purzeln. Dann kamen Amarmut-geschenen, bei denen Pleite — Almanor mecklich aus einer bloß dosierenden Reiferkeit heraustrat.

Das schwerste Kapitel waren die sogenannten Ohnmächte. „Nebung ist alles“, dozierte Pleites-Almanor und Lu Marten fiel schwierig in die W. Ohnmacht. Nach dieser Stunde wurde sie wirklich ohnmächtig und mußte tagelang das Bett hüten.

Pleite Schimmelpfennig tat, was die Männer in solchem Maße immer tun, er schimpfte. Aber er fügte sich, wenn auch brummend, als man ihm auseinandersetzte, daß Lu Marten ihm aufrichtig erstaute, was er jetzt für ihre Ausbildung anstreute. Frau Schimmelpfennig band ihre Tochter mit jedem Tag entzückender. Sie fröhkte, wenn Lu wie ein Teletto schlängelnd an der Wand entlang schlitt, mit verzerrten Gesicht und verdrehten Augen, um die Löffelküche oder das Salzfaß von dem Bandtrest zu holen. Sie sorgte, Taktiken der Nahrung, wenn Lu oft mitten der Nacht halbangezogen mit einer Kerze durch die Zimmer geisterte, als ob sie ein furchtbares Verbrechen aufzuweisen hätte und dann in plötzlichem Schreck zusammenstürzt, daß alles Porzellan im Glaschrank Antwort gab.

Eines Tages fand Lu die Wohnung des Direktors, der sonst um diese Zeit nie auszugehen pflegte, verschlossen. Eine Frau, die auf demselben Platz wohnte, gab ihr eine Karte, auf der stand, daß er „wichtiger Umstände halber“ abzureisen gezwungen sei. Tag der Rückkehr unbestimmt.

Lu Marten, die vor Schreck ganz Philippine Schimmelpfennig geworden war, verzog in Ohnmacht zu fallen, dann sie ahnte noch nicht, daß sie so gleich anderen das Doxer eines Betrugos geworden war. Erst als nach 14 Tagen die Entfernung von der Verhaftung und Entlastung des Verbandsdirektors berichtete, sah die Frau, aber wie gewöhnlich etwas zu spät.

Hand vom Bahnen!

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahnkreis.

amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreisausschusses

Nr. 76

Diez, Freitag, den 23. Juli 1920.

60. Jahrgang.

Notizieller Teil

J.-Nr. II. 8680. Diez, den 19. Juli 1920.

Betrifft: Das Einbringen des Getreide s.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß in einzelnen Gemeinden schon ganz kurze Zeit nach dem Schnitt eingefahren wird, ehe es genügend Zeit zum Austrocknen hatte. So begreiflich diese Eile des Einbringens in Hinsicht auf Weiterverkreisen der Arbeiten und der Verhütung von Fleddieschäden auch ist, muß doch dringend davor gewarnt werden, denn das Austrocknen des Korns im Freien kann beim vorzeitigen Einfahren nicht mehr eingeholt werden. Das alibi ganz trockene Getreide fängt in der Scheune an zu schippen und dadurch leidet die Qualität der ausgedroschenen Frucht und die Brotfähigkeit des daraus gewonnenen Mehles stark. Es ist im letzten Jahre wiederholt beobachtet worden, daß Getreide das bei der Ablieferung noch ganz gesund aussah, nach kurzer Zeit auf dem Lager Schaden erlitt, weil der Kern im Innern nicht genügend trocken war.

So sehr das Bestreben der Landwirte, möglichst schnell Getreide zu liefern, anerkannt wird, muß doch dringend darauf aufmerksam gemacht werden, die Früchte nicht eher einzufahren, als sie die notwendige Reife und Trockenheit besitzen, denn es ist erstes Gebot der Verwaltung, der versorgungsbedeckten Bevölkerung ein in jeder Beziehung einwandfreies Brot zu liefern und das ist nur möglich, wenn das Getreide vollständig ausgereift und trocken eingebracht worden ist.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. B.: Müller, 1. Kreisdeputierter.

J.-Nr. II. 8766. Diez, den 21. Juli 1920.

Betrifft: Preise für Getreide aus der Ernte 1920

Nach der Verordnung über die Preise für Getreide aus der Ernte 1920 vom 14. Juli 1920 — Reichsges. Bl. S. 1456 — ist der Getreidepreis aus der Ernte 1920 wie folgt festgesetzt:

Roggen 150 Mark pro Doppelzentner.

Weizen 164 Mark pro Doppelzentner.

Gerste 145 Mark pro Doppelzentner.

Hafser 145 Mark pro Doppelzentner.

Außerdem wird für Brotgetreide (Roggen und Weizen) neben diesen gesetzlichen Höchstpreisen ein Lieferungsabzuschlag — Frühdruckprämie — von 10 Mark pro Zentner bezahlt, wenn die Ablieferung vor dem 1. August 1920 und ein solcher von 7,50 Mark, wenn die Ablieferung vor dem 15. September 1920 erfolgt.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Landwirte entsprechend zu verständigen und für eine baldige und gute Ablieferung zu sorgen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. B.: Müller, 1. Kreisdeputierter.

II. 1640. Berlin, den 2. Juni 1920.
NB. 7, Unter den Linden 72/73.

Nach einer mir vom Herrn Reichsarbeitsminister zugegangenen Mitteilung ist von verschiedenen Seiten darüber Klage geführt worden, daß ehemalige russische Kriegsgefangene durch die Deutsche Arbeiterzentrale nach dem für ausländische Arbeiter eingeführten Legitimationsoverfahren legitimiert werden.

Da die Deutsche Arbeiterzentrale regelmäßig nicht in der Lage sein wird, selbstständig eine Prüfung darüber vor-

zunehmen, ob es sich um freie Arbeiter oder ehemalige Kriegsgefangene handelt, und sich vielmehr auf die von den unteren Verwaltungsbehörden gestellten Anträge stützen muß, erlaube ich ergebenst die nachgeordneten Behörden gefälligst dahin mit Weisung zu verfehren, daß sie Anträge auf Legitimierung sofort nur für solche ausländische Arbeiter stellen, bei denen zweifelsfrei feststeht, daß es sich nicht um ehemalige Kriegsgefangene handelt.

Der Minister des Innern. J. R.: Schlosser.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 17. Dezember 1909 (Reichsgesetzbl. S. 519) mit Ermaßigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Die Gemeinden Hahnstätten, Null und Langenheid werden hiermit als Sperrbezirke erklärt.

§ 2. Für die Sperrbezirke gelten die in den §§ 2—6 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 29. Mai d. Js., I. 3862, Kreisblatt Nr. 56, erlassenen Bestimmungen.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Diez, den 20. Juli 1920.

Der Landrat. J. B.: Zimmermann.

I. 5270. Diez, den 13. Juli 1920.

An die Magistrate in Diez, Nassau, Bad Ems und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Es steht noch eine Anzahl Paraffin-Konserve zur Verfügung, um sie als Eratz bei Störungen in der Beleuchtungsversorgung an die Gemeinden als Reserve abzugeben. Ich gebe hiervon mit dem Bemerkung Kenntnis, daß mir bis zum 25. o. S. M. s. die dort gewünschte Kerzenreserve mitgeteilt sein muß, wenn mit ihrer Zuweisung gerechnet werden soll. Nach den mir vorliegenden Mitteilungen ist mit einer weiteren Überweisung von Kerzen in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Ich empfehle daher von dem vorliegenden Angebot Gebrauch zu machen und sich eine Reserve an Kerzen zu sichern, auf die im Notfälle zurückgegriffen werden kann.

Der Landrat. J. B.: Zimmermann.

J.-Nr. 8496. Diez, den 15. Juli 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ersuchen der Kommunalverbände des Saargebiets um Einziehung von Steuern ist ohne weiteres zu entsprechen, wenn diese bis zum 31. März d. Js., dem Endtermin der Verwaltung durch Preußen, fällig geworden sind. Dagegen ist Ersuchen um Beitreibung von Steuern, die sich nach dem angegebenen Zeitpunkt fällig geworden sind, nicht statzugeben, solange nicht durch Staatsvertrag die Gegenleistung gesichert ist.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Scheuer.

I. 5209. Diez, den 14. Juli 1920.

Bekanntmachung.

Die Vertretung des verstorbenen Lünichernehmers Karl Bühl in Diez als Vorsitzender der 1. Brandabschätzungscommission im Unterlahnkreis übernimmt bis auf weiteres Herr Lünichermeister Gisbert Hartmann zu Lümburg.

Der Landrat. J. B.: Zimmermann.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
Betrifft: Die Anhäufung des Schulbaufonds auf Grund
des § 14 des Volksschulunterhaltungsgesetzes.

Heute habe ich Ihnen die mir von der Regierung mitgeteilten Auszüge der Nassauischen Sparkasse aus dem Konto Schulbaufonds Ihren Gemeinden für das Rechnungsjahr 1919/1920 ohne besondere Auszeichnen zugesandt. Ich erüsse Sie, diese Auszüge den Gemeindelästen zu überweisen und darüber zu wachen, daß sie demnächst bei den Rechnungsbehörden für 1919 nicht fehlen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses J. B.: Müller, Kreisdeputierter

Nichtamtlicher Teil.

Bor 50 Jahren.

Schwül war die letzte Friedenswoche, vor dem Kriege 1870/71. Das 2. Bataillon des aus dem kur. Leibgarde-Regiment formierten Füsilier-Regiments Nr. 80 war erst kaum drei Jahre in Diez an der Lahn in Garnison. Hier erfuhr man wenig von den Vorgängen da draußen in der Welt, aber jetzt war es anders. Der damalige König Wilhelm war in unmittelbarer Nähe — zur Kur — in Bad Ems. Von hier aus erfuhr man in der ereignisreichen Woche vom 10. bis 16. Juli 1870 noch mancherlei. Der damalige Landrat des Unterlahntales zu Diez, der spätere Oberpräsident der Rheinprovinz, Rasse, dessen erkrankten Sekretär der Verfasser dieser Zeilen auf einige Zeit in den dienstfreien Stunden vertrat, reiste oft nach Ems. Eines Tages kehrte er von dort zurück und sagt vertraulich zu mir: „Ich befürchte, daß wir Krieg bekommen.“ Dann hörte man nichts weiter. Der Dienst nahm seinen Fortgang bis zum Samstag, den 16. Juli. An diesem unternahm das 2. Bataillon 80 noch eine größere Übung. Es handelte sich um eine Felddienstübung in der Richtung nach dem so herrlich gelegenen, dem Erzherzog Stephan von Österreich gehörigen Schloß Schaumburg bei Balduinstein. In den nahen Wohungen sollte Rast gemacht werden. Die Stempaguinen waren nach beendeter Übung zusammen getreten. In dem wunderschönen Buchenhain erscholl das Kommando: „Seht die Gewehre zusammen. Die Mannschaften lagerten sich unter dem Schatten der Bäume. Da kam in raschem Tempo ein Postillon zu Pferde aus der Garnison Diez mit der Mobilmachungsdepesche. Da rief es: „An die Gewehre!“ und im Galopp ging es zurück nach dem Standorte. Die Mobilmachung wurde plamäßig durchgeführt.

Einige Wochen später, beim Treffen von Weisenburg am 4. August 1870 fiel Lieutenant v. Werner I und in der Schlacht bei Wörth Hauptmann v. Borde und Lieutenant v. Uslar-Gleichen (beide früher im kurhess. Leibgarde-Regiment). Weiter fanden den Heldenort: Premseleutnant v. Buttler. Außerdem fielen eine große Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften, darunter viele ehemalige kurhessische Leibgaristen, die sich bei der Mobilmachung wieder zusammengefunden hatten. Sämtliche oben als gefallen aufgeführten Offiziere gehörten dem 2. Bataillon an. Der Krieg ging vorüber.

Am 11. Juli 1871 bezog das 2. Bataillon Hanau als Garnison — von der Stadt Hanau feierlich empfangen

Aus der guten alten Zeit.

Ein seltes Beispiel von Nächstenliebe

Aus „Dillenburgische Intelligenz-Nachrichten“, Jahrgang 1781, Sonnabends den 1. Dezember: Vermischte Nachrichten. Vor der neulich zu Diez graziirenden Ruhe war unter anderen auch des Sohnes Brüchers Ehefrau, nebst vier ihren Kindern von dieser Krankheit befallen. Während der Krankheit brachte sie Zwillinge zur Welt. Des Leinenwebers Wilhelm Schers Ehefrau übernahm freiwillig, mit Gefahr ihres Lebens, die Versorgung dieser Kinder, tränkte solche täglich und rettete ihnen solcherart das Leben. Über dies so christliche, als herzhafte und edelmütige Handlung hat die Fürstl. Landesregierung derselben nicht nur durch das Fürstl. Amt ihr Wohlgefallen bezeugen, sondern auch eine Belohnung von zehn Gulden aus der herrschaftlichen Kasse reichen lassen.“

Vermischte Nachrichten.

Wie man Briefumschläge spart, lehrt uns jetzt das Reichspostministerium in einer besonderen Verfügung. Zahltkartenbordüre kann man auch ohne Umlaufzeile verwenden. Es ist ausdrücklich zulässig, diese Bordüre in Briefen zu setzen. Sie dürfen als Briefsendung ohne Umschlag oder Streuband befördert werden. Als Drucksache eingelieferte Bordüre müssen aber mit einem Verschluß versehen sein, der den Zusammenhalt der Teile sichert, aber leicht losbar bleibt soll. Es ist darauf zu achten, daß die Hauptteile derartig befördelter Bordüre nicht zu sehr verknüpft und erheblich beschädigt werden. Sie würden sonst den Postbeamten erschweren und werden dann für Einzahlungen, ihrer eigentlichen Zweck nicht mehr zugelassen.

Würzburg, 21. Juli. Eine Sognalschiebung. Ein großer Schleichhandels- und Schieberprozeß beschäftigte 14 Tage lang das unterfränkische Schwurgericht. Von Ende Oktober bis Dezember 1918 bemühte sich ein Konsortium um eine große Sognalschiebung. Es setzte sich mit Personen in Verbindung, die bei der Intendantur des 1. bayr. W. R. beschäftigt waren, leßt sich von diesen auf Grund gewohnter Stempel und Siegel Blankscheine anfertigen, erlangte dann die Bestätigung, durch das Kriegsministerium in Berlin, worauf ihm 500 000 Flaschen Sognal aus Heeresgut ausgehändigt wurden. Der Sognal wurde von der Intendantur in Altona nach Hanau überwiesen, ein angelernter Intendanturbeamter erwarte dort die Aushändigung, und in 22 Eisenbahnwaggons sollte der Sognal nach Würzburg, wo er beschlagnahmt und die Hauptmacher verhaftet wurden. Es Personen standen deshalb vor Gericht, angeklagt des Preisstufbereichsmordes, Schleichhandels und der Urkundenschließung. Heute wurde das Urteil gesprochen. Der 39jährige Kaufmann Emil Saltenbach von München wurde zu 2 Jahren 6 Monaten, der 55jährige Kaufmann Joseph Amelungen aus Stuttgart und der 26jährige Kaufmann Helmuth Deutscher aus Chemnitz zu je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und außerdem zu 3 Jahren Echeverlaut verurteilt. Die übrigen Angeklagten aus München und Chemnitz erhielten 1 Jahr 3 Monate bis 7 Monate Gefängnis; drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Hamberg, 21. Juli. Ein Zuckerfischwade. Hier ist man einem umfangreichen Handel mit gefälschten Zuckerbezugscheinen auf die Spur gekommen. Als Verkäufer wurde ein Bonbonfabrikant in Wandsbek ermittelt, der alte Scheine von Angestellten der Zuckerbezugsstelle in Würzburg erhalten zu haben vorgibt. Er hat sie mit einem Verdienst von 200 Mark für den Schein abgekauft. Die Käufer haben große Mengen von einem hiesigen Großhändler, der die Fälschung der Scheine nicht erkannt hat, abgehoben. Die Spur einiger Fälscher weist nach Duisburg.

Der erste deutsche Schlachtwiehmarkt nach dem Kriege. Nachdem das badische Ministerium des Innern die Kommunalverbände ermächtigt hat, die öffentliche Bewirtschaftung von Fleisch und Fleisch aufzuhören, machte der Kommunalverband Mannheim sofort von dieser Genehmigung Gebrauch. Es war in Mannheim am Montag der erste Schlachtwiehmarkt. Im ganzen wurden 30 Schlachtrinder zugeführt. Kleinvieh ist noch keins angetrieben worden. Für Kalber und Schweine liegen jedoch Anmeldungen vor, so daß zu erwarten steht, daß durch Aufhebung der Zwangswirtschaft in Baden auch diese Tiere bald dem hiesigen Markt und damit den Verbrauchern wieder zugeführt werden können. Das Marktgeschäft erstreckte sich bis in die Nachmittagsstunden und gestaltete sich durch zahlreiche Beteiligung der Metzger und Händler sehr lebhaft.

Vom Büchertisch.

Als einen unentbehrlichen Führer wird jeder Geschäfts- und Privatmann die im Deutschen Steuernschriften Verlag, Robert Achenbach, München N.W. 2 erschienene Steuertafel zum Reichs-Einkommen-Steuergesetz begrüßen. Vom kleinsten Einkommen bis zu den höchsten Büßern vorgemachtes und mit überzähligem Bei-spielen ausgestattet, ist die Steuertafel ein unübertragliches Hilfsmittel zur Errechnung der pflichtigen Abgabe. Der billige Preis von M. 2,40 ermöglicht jedermann die Anschaffung derselben. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Deutschen Steuernschriften-Verlag, München N.W. 2, Agnesstraße 6.